



Als afghanischer Arzt in Mekka

Georg August Wallin und Richard Francis Burton in Arabien

Das Publikum liebte einst Lesestoff über ferne Länder und andere Sitten, notiert von verwegenen Abenteurern und kühnen Gelehrten. Aber das hat sich geändert. Die Öffentlichkeit zieht die Tiefsee vor oder das nähere Weltall. Oft sind Forscher nicht mehr unternehmungslustig, wenn ihr Vorhaben nicht gut gesichert ist. Was heute erkundenswert ist, kann jeder Urlauber ergründen, entweder reell oder virtuell.

Um so ehrfürchtiger darf der Leser nun die Spuren von Georg August Wallin und Richard Francis Burton als Entdecker auf der Arabischen Halbinsel verfolgen. Sie zählten vor anderthalb Jahrhunderten zu jenen Pionieren, die Mekka, Medina und Midian bereisten. Erstmalig liegen ihre Schriften deutsch vor. Der Arabist Uwe Pfullmann hat sie aus dem Englischen übertragen.

Man könnte doch hin und her gerissen sein, was wohl interessanter sein mag: das Leben der Entdecker oder ihre Texte. Bei Wallin neigt sich die Waagschale zu den Worten, denn er starb früh. Aber von ihm ist auch recht wenig überliefert, so dass in seinen „Reisen in Arabien“ bereits ein gesamtes Lebenswerk durchscheint. Bei Burton sind Streben und Leben ungemein reicher.



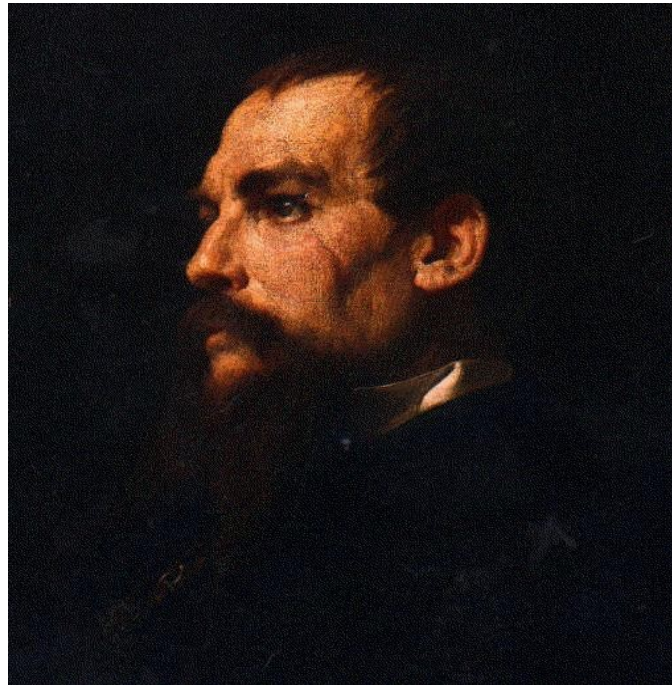
Georg August Wallin auf dem Bild
von Robert Wilhelm Ekman, 1853

Wallin wurde 1811 auf einer Insel vor Finnland geboren. Doch war er von seiner Muttersprache her Schwede. Seit seiner Jugend nahm er sich vor, die Arabische Halbinsel zu erforschen. Er schrieb eine Dissertation über Unterschiede zwischen dem klassischen und modernen Arabisch. Bevor er sich zu seiner Reise anschickte, studierte er ein halbes Jahr Medizin, um als Arzt gelten zu können. Ein Jahr lernte er in Kairo Kalligraphie und Theologie an der al-Azhar-Universität. Dort spielte er 1844 die arabische Flöte und rezitierte den Koran.

Dann trat er als Pferdehändler auf. Ein Arzt, so mag er gedacht haben, ist zu begehrt: Man wird unfreiwillig Gast kränklicher Herrscher mit dem Risiko, eine tödliche Schuld nach missratener Kur zu erfahren. Anfang 1845 verließ er also Kairo, reiste durch den Sinai und rastete am Toten Meer. Bald wanderte er durch Arabiens Norden und langte im Herbst als erster Europäer in der Mitte bei Ha'il an. Er trat als Muslim auf und hieß Abd al-Wali. Drei Jahre später unternahm er eine ähnliche Tour.

Gut beschreibt er viele Stämme, deren Geschichte und den Alltag. Freilich hätte der Herausgeber das alles lesefreundlicher dardun sollen. Zwei Sonderzeichensysteme sagen auch dem Experten wenig. Wallin wurde 1850 in Helsinki Professor für die Orientsprachen. Zwei Jahre darauf starb er. Uwe Pfullmann, selbst ein Arabien-Reisender, nennt ihn zu recht einer der größten seiner Zunft.

Gleiches trifft auf Burton zu, der sich 1853 als afghanischer Arzt ausgab und zu jener Handvoll Europäern zählt, die in dieser Verkleidung die Heiligen Stätten in Mekka und Medina besuchten. Niemand war produktiver als der Engländer, der 60 Bücher herausbrachte.



Burton auf dem Portrait von Frederic Leighton, 1875

Doch war Burton stets mehr am Laster als an Tugend gelegen. Er übertrug *1001 Nacht*, das *Kamasutra* und *Duftende Gärten*. Alle paar Monate soll er eine Sprache erlernt haben. Der Herausgeber schreibt ihm sogar 29 Mundarten und 12 Dialekte zu.

Aber, so beklagt der Arabist, Burton lernte nie, seinen Intellekt zu zügeln. Er mochte dunkle Künste und die magische Macht. Die Kabbala kannte er, ja er soll der ismaelitischen Siebenerchia angehört haben. Zu Zeiten konvertierte er zum Hinduismus, Katholizismus und zum Islam.

Kurzum, er liebte das Leben - und die Frauen. Zum Leidwesen seiner Gattin Isabel war er polygam. In Westindien gibt es noch einen Stamm, der sich auf ihn als Vorfahre beruft und seinen Namen trägt. Dank der Leistung Uwe Pfullmanns darf der Leser dies schillernde Erbe erkunden.

Wolfgang G. Schwanitz

Georg August Wallin: Reisen in Arabien 1845-1848. Herausgegeben und übersetzt von Uwe Pfullmann. Trafo Verlag, Berlin 2004, 181 Seiten, 32,80 Euro.

Richard Francis Burton: Das Land Midian. Herausgegeben und übersetzt von Uwe Pfullmann. Trafo Verlag, Berlin 2004, 318 Seiten, 36,80 Euro.